

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Stellungszeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 114

Dienstag, den 30. September

1919.

Politisches.

Aus der preußischen Landesversammlung.

In der Beratung vom 26. Sept. der preußischen Landesversammlung wurden die Anträge auf Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes, ferner auf Sicherstellung der Rechte der Beamten durch die Verfassung eingebracht und vom Berichterstatter zur Annahme empfohlen. Der Abg. Tewes (Ztr.) beantragte die Ueberlassung von Notstandsdarlehen an Privatangestellte durch Ausdehnung der Tätigkeit der Kriegshilfskassen auf nicht selbständig erwerbstätige Personen. Finanzminister Südekum wandte sich gegen falsche Berichterstattung durch die „Tägl. Rundschau“ und durch die „Post“.

Das Gehalt des Reichspräsidenten.

In der Frage des Gehalts des Reichspräsidenten hat Abg. Pachnide beantragt, daß dem Reichspräsidenten anstatt der geforderten 200 000 Mark Aufwandsgehalt bewilligt werden: 100 000 Mark Aufwandsgehalt und außerdem 100 000 M. als Dispositionsfonds. Dieser Vorschlag wurde auch vom Reichsfinanzminister Erzberger als zweckmäßig anerkannt und fand die Zustimmung sämtlicher Parteien. Ferner besteht bereits insofern eine Uebereinstimmung, daß der Aufbau des Büros des Reichspräsidenten vereinfacht wird und nur ein Unterstaatssekretär oder wie vielleicht genannt wird, „Direktor beim Reichspräsidenten“, nur ein vortragender Rat und aus der Reihe der oberen Beamten ein Hilfsarbeiter bewilligt werden wird.

Gegen die Rheinische Republik.

m3. Berlin, 26. Sept. Das demokratische Mitglied der preußischen Landesversammlung Jansen teilt in der „Walder Zeitung“ mit, daß vor kurzem in Köln Vertreter aller rheinischen Parteien (ausgenommen allerdings das Zentrum) zusammengetreten sind und sich dahin verständigt haben, eine gemeinsame Entschliebung zu unterzeichnen, wonach alle diese Parteien, also die Deutsch-nationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei und auch die Unabhängige sozialdemokratische Partei, diejenigen Mitglieder aus ihren Reihen ausstoßen, die hinfür noch öffentlich für den Gedanken der Rheinischen Republik eintreten.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Rikel.
Fortsetzung.

Welf hatte die vor ihm reitende Jungfrau erreicht. Es stand ihm jetzt die schwere Aufgabe bevor, Herlinde das Unglück, welches ihren Vater betroffen hatte, so schonend wie möglich mitzuteilen und ihr Trost zuzusprechen. Zurückblickend gewährte er zu seiner innerlichen Erleichterung, daß die Ritter von einer weiteren Verfolgung abstanden; so konnte er den Lauf seines Rosses mäßigen und seine Begleiterin mahnen, Gleiches zu tun. Erst jetzt gewährte Herlinde, daß ihr Vater nicht zugegen war, und ängstlich fragte sie nach seinem Verbleiben. So schwer es ihm wurde, mußte Welf nach einigen ausweichenden Worten schließlich die Wahrheit eingestehen; wenn er aber erwartet hatte, daß die Jungfrau sich verzweifelt über das ihrem Vater widerfahrne Unglück geberde, so täuschte er sich. In bitterlichem Weinen ausbrechend, jedoch gefaßt, hörte sie die Unglücksbotschaft an, und als Welf ihr die Versicherung gab, daß er alle Hoffnung bege, den Rats Herrn mit Hilfe des hochwürdigen Abtes von Fulda aus seiner mißlichen Lage zu befreien, da ging sie lebhaft auf den Gegenstand ein und beschwor den jungen Mann, sofort nach der Ankunft in Fulda alles Nötige zu gedachtem Zwecke in die Wege zu leiten.

Es hätte der Bitten der Jungfrau nicht bedurft, um Welf Hülfe zu dem Gelöbnis zu veranlassen, daß er nicht ruhen und nicht rasten würde, bis Herr Burkhard Limpurg der Tochter

Neue Reichsminister?

Ueber Veränderungen in der Reichsregierung glaubt die „Idsteiner Zeitung“ mitteilen zu können, daß die Neubesehung des freierwerbenden Reichsministeriums des Innern aller Wahrscheinlichkeit nach die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung akut machen werde. Für das Reichsministerium des Innern scheint ziemlich bestimmt der Hamburger Senator Petersen in Aussicht genommen zu sein. Das noch immer unbelegte Reichsjustizministerium würde für den Fall des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung Herr Schiffer (Dem.) übernehmen.

Die deutschen Truppen im Baltikum.

Die angekündigten „schärfsten Maßnahmen“ der Regierung gegen die Truppen, die sich nach dem Abtransport aus dem Baltikum und Litauen widersetzen, sollen, wie der „B. Z.“ mitgeteilt wird, schon am 1. Oktober in Kraft treten. In einer Unterredung des Ministers des Heubern Müller mit dem Herausgeber der „Sensur“, Debritt, erklärte der Minister zu dieser Angelegenheit u. a.: General Graf v. d. Goltz tue alles Mögliche, um seine Truppen aus Kurland zurückzubringen. Aber seine Untergebenen durchkreuzten seine Absicht auf eigene Faust. Deswegen habe sich die Regierung entschlossen, die Armee v. d. Goltz vollständig zu blockieren, sowohl mit Lebensmitteln, wie mit Zeug und Munition. Man könne nicht mehr tun, denn in Deutschland würde kein Soldat zu treffen sein, gegen seine Kameraden in Kurland zu marschieren.

Der deutsch-englische Handel.

Vaut „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblad“ wurde der Vorsitzende der britischen Handelskammer in Deutschland, Knott, beauftragt, mit den deutschen Behörden über die Errichtung eines Clearinghauses in Berlin zu verhandeln, das den Zweck hat, eine Ueberschwemmung mit deutschen Waren, die billiger als die englischen sind, zu verhindern. Knott hat bereits mit dem Reichsfinanzminister Erzberger und dem deutschen Wirtschafts- und Ernährungsminister beraten. Die deutsche Regierung hat grundsätzlich der Errichtung eines Clearinghauses zugestimmt.

Zur Frage der Errichtung eines britisch-deutschen Clearinghauses in Berlin wird weiter berichtet: Die Wirtschafts- und Lebensmittelämter sollen unter die Aufsicht von britischen Beamten gestellt werden, so daß ohne Genehmigung des betreffenden Staates keine Waren nach Deutschland eingeführt werden können. Der Plan wird demnächst dem britischen Handelsminister zur Billigung vorgelegt. Wegen der tiefstehenden Valuta schlägt Knott vor, daß die Bezahlung der Waren nicht in barem Gelde, sondern in Naturalien erfolge. Die englischen Geschäftleute möchten Rohstoffe nach Deutsch-

zurückgegeben sei, und diese schien allmählich aus seinen Worten Trost und Hoffnung zu schöpfen. Ihre Tränen trocknend, sagte sie:

„Mir hat das Unheil geschworen, und umsonst hab' ich versucht, den Vater zu bewegen, von dieser Fahrt abzustehen! Aber wenn der Vater einen Vorfall gefaßt hat, dann ist er durch nichts davon abzubringen, besonders dann nicht, wenn es sich um die Erfüllung eines gegebenen Wortes handelt! Vielleicht hat's der liebe Herrgott gesüßelt, daß alles so kommen mußte, wie es kam!“

Welf wußte sich diese Rede nicht zu deuten. Es war ihm bekannt, daß zwischen Herrn Burkhard Limpurg ein so herzliches Einvernehmen bestand, wie es nur zwischen Vater und Tochter bestehen konnte, und dennoch klang aus den Worten der Jungfrau jetzt etwas heraus, als nähme sie gar keinen besonderen Anteil an dem traurigen Geschick ihres Vaters. Sollte dies mit dem Zweck der geplanten Reise nach Leipzig zusammenhängen? Sollten die ihm zu Ohren gekommenen Gerüchte, nach welchen Herr Burkhard Limpurg die Absicht hatte, seine Tochter Herlinde einem Leipziger Patriziersohn zum Weibe zu geben, auf Wahrheit beruhen? Das Herz hatte sich ihm bei dem Gedanken schmerzlich zusammengeschnürt, und vergeblich hatte er es sich die ganzen Tage her einzureden gesucht, daß alle Hoffnung für ihn verloren sei. Vergeblich auch war er bestrebt gewesen, das in ihm lodernde heiße Empfinden für die schöne Jungfrau zu ersticken, denn durfte er, der mittellose Söldnersführer, es wagen, die Augen zu der einzigen Tochter des reichen Patriziers und Rats Herrn zu erheben! Durchdrungen von dieser Erkenntnis, verbot es ihm sein

land senden, die in den Fabriken verarbeitet und in einer neuen Form aus Deutschland zurückgeliefert werden. Die Fabriken würden gegen diese verarbeiteten Produkte neue Rohstoffe erhalten. Der Vorsitzende der britischen Handelskommission erklärte, es würde eine Dummheit sein, darauf zu bestehen, daß England mit Deutschland keinen Handel mehr treiben dürfe. Deutschland war von jeher der beste Kunde Englands und würde es auch stets sein. Der militärische Geist in Deutschland sei vollkommen getötet, und die neue Regierung sei fest entschlossen, eine vollkommen pazifistische Politik zu verfolgen.

Aus nah und fern.

Idstein, den 29. September 1919.

K. Oeffentliche Volksversammlung. Schon seit mehreren Wochen gehen allerlei Mitteilungen durch die Zeitungen, die davon zu berichten wissen, daß für Kommunisten und U. S. P. die Revolution erst kommen soll, da der 9. November J. nur der stehengebliebene Anfang gewesen sei. Unter diesem Eindruck stand auch die am 27. Sept. im Hotel „Zum goldenen Lamm“ abgehaltene Volksversammlung. Von der diesigen U. S. P. einberufen, referierte Herr Portune-Höchst a. M. über das nunmehr ein wenig verbrauchte Thema: „Erbsengerechtigungen. — Reichsverfassung und U. S. P.“ Eine Abrechnung mit den Kriegsparteien. Mit den sogenannten Erzbergergerechtigungen hielt sich der Redner nicht lange auf, desto mehr wußte er über die für die U. S. P. gänzlich unannehmbare neue Reichsverfassung zu sagen: Diese sei durch und durch schlecht und nur geeignet, der Reaktion Vorteile zu schaffen und im übrigen die Freiheit, wie er sie verstehe, zu unterbinden. Die Abrechnung mit den Kriegsparteien entpuppte sich als eine teilweise ungerechte Kampfanzeige gegen die Mehrheitssozialisten, wobei auch einige Hiebe auf das „listige und verschlagene“ Zentrum mit abfielen, während die übrigen Parteien so gut wie leer ausgingen; ja, die konservative Richtung der Rechtsparteien empfing sogar noch ein regelrechtes Lob wegen ihrer wenn auch oft brutalen Offenheit. Man wird das begreiflich finden, denn die U. S. P. und die Deutsch-nationalen kämpfen doch sehr oft Seite an Seite gegen die übrige Mehrheit, wie unlängst in der württembergischen Volkskammer, wo sie einmütig

männlicher Stolz, der heimlich Angebeteten anders als in der streng gemessenen Weise zu begegnen, aber je mehr er sich zur Zurückhaltung zwang und jedes Zusammentreffen mit Herlinde geflissentlich vermied, desto mehr vertiefte sich seine Leidenschaft für die schöne Nachbarstochter. Als der Befehl des Rates an ihn ergangen war, mit seiner Reisigenschar den Wagenzug des Kaufmanns Burkhard Limpurg nach Leipzig zu geleiten, und als er erfuhr, daß Herlinde an der Fahrt teilnahm, da hatte er innerlich aufgebuhelt, und war gleichzeitig zu Tode erschrocken, denn mit geheimem Bangen ahnte er die Wahrheit, und schmerzlich zog sich ihm das Herz zusammen, als er zu gewahren glaubte, daß Herlinde mit fröhlichem Mute der ihr bestimmten Zukunft entgegenjah. Hatte er sich hierin getäuscht? Klang aus den Worten der Jungfrau nicht etwas wie Befriedigung darüber, daß ihre Heirat vorläufig vereitelt worden war?

Der Gedankengang des jungen Reiters wurde durch seine Begleiterin unterbrochen, welche fortfuhr:

„Ich weiß, daß Euch der hochwürdige Abt in Gnaden gewogen ist, lieber Welf! So vertraue ich darauf, daß es Euch gelingt, den hochwürdigen Herrn zu bewegen, daß er die Freilassung meines lieben Vaters von den Wegelagerern erzwingt. Auf die Hilfe des Rates unserer Vaterstadt ist in diesen unruhigen Zeiten nicht zu rechnen. Frankfurt ist in zu viele Fehden mit dem Baubabel der Nachbarschaft verwickelt, als daß es daran denken könnte, ein Fähnlein wider die mächtigen Ebersburger auszurüsten. So bleibt der hochwürdige Abt meine einzige Hoffnung!“ (Fortf. folgt.)

die Landesverfassung ablehnten. Die Mehrheitssozialisten dagegen, diese „Feigenblätter der Reaktion“ fanden aber auch gar keine Gnade vor den Augen des Vortragenden. Sie haben nach seiner Meinung durch die Bewilligung der Kriegskredite das meiste an unserem nationalen Unglücke mitverschuldet. Scheidemann sei nur ein Agent Bethmanns gewesen, der wiederum das Volk in gemeinster Weise beschwindelt habe. Des weiteren kam Herr Portune auf alle sensationellen Vorgänge zu sprechen: Mülhlon-Brief, Lichnowsky-Broschüre, U-Bootkrieg usw. usw., und stets fand er Gelegenheit, der Sozialdemokratie eins auszuwischen. Diese habe sich auch heute noch nicht „gebessert“ und gebe nur darauf aus, dem Volke Scheuklappen vorzubinden. Noske mit seinen Gardisten sei nichts als ein Schrittmacher der Reaktion, die drohend ihr Haupt von neuem zu heben beginne, und sie werde zweifellos siegen, wenn die U. S. P. die bedrohte Freiheit nicht abermals erreute. Die U. S. P. werde überhaupt gründlich verkannt, nur Unverstand und Boswilligkeit könne ihren Zielen unlautere Motive vorwerfen; was sie bezwecke, sei alles gut und notwendig, wenn nur die Welt es einsehen wollte, wie einzig sie bemüht sei, das wahre Glück der Menschheit heraufzubeschwören. Umso zielbewusster müsse die U. S. P. arbeiten; wenn es vorwärts gehen solle, dann müsse man entschlossen handeln: ohne Diktatur sei eine wahre Demokratie nicht möglich, ohne Macht gehe es nun einmal nicht. Und wenn dem Volke jetzt vorgeredet werde von Kommunistenputschen und anderen gruseligen Dingen, so sei daran kein wahres Wort. Wie überhaupt die Welt belogen werde, das beweise z. B. der Münchener Geiselmord, der breitgetreten werde, und der aus den gerechtesten Motiven hervorgegangen sei. Hätte man nicht zuerst in Starnberg die rote Garde niedergeschlagen, dann wären auch die Münchener Geiseln am Leben geblieben; übrigens sei es um die letzteren nicht weiter schade, denn es sei doch nur eine „gemeine Fälscherbande“ (!!) gewesen. Ueber solche Behauptungen der U. S. P. wird sich kein Mensch wundern, denn die Presse der Unabhängigen hat es verschmäht, die Zeugnisaussagen im Geiselmordprozeß zu bringen, eben weil sie für die U. S. P. unbequem waren. Kurz und gut, Herr Portune wußte nur zu bringen, was seiner Partei nützen konnte, und alle übrigen belastete. Zum Steuer der Wahrheit sei indes bemerkt, daß alle Parteien Fehler, zum Teil große Fehler begangen haben und noch begangen, die Mehrheitssozialisten nicht ausgenommen, allein das gibt der U. S. P. noch lange nicht das Recht, sich als unfehlbar hinzustellen. Der Zweck der Uebung für sie ist doch nur der, Mitglieder und Macht zu gewinnen. Und wenn sie einmal so weit kommen sollte, daß die Macht wirklich in ihre Hände käme, dann wird sie einsehen müssen, daß die überspannten Theorien ihres Programms vorläufig nicht erfüllbar sein werden, denn das deutsche Volk lebt in seiner Mehrheit die Diktatur ab und ist nur für eine alle wahren Menschheitszielen fördernde Demokratie zu haben. Als Redner der Mehrheitssozialisten trat Herr D o d e n h o f f - Wiesbaden dem Redner entgegen, der betonte, daß gerade die U. S. P. durch ihre Eigenbrödelei den Niederbruch des Reiches mitverschuldet hätte, statt die Einigkeit des Proletariats zu fördern. Und wenn durch die von den Unabhängigen getriebene unheilvolle Politik die Gesundung des Volksganges noch weiter aufgehalten, statt gefördert werde, dann werde die Reaktion den Sieg erringen und nicht die U. S. P. In einem Schlussworte erwiderte dann in längeren Ausführungen der Referent auf die Bemerkungen seines Gegners, worauf die Versammelten auseinander gingen, ohne daß die Versammlung offiziell geschlossen wurde, wie sie begonnen hatte.

G. Stenographenverein Gabelsberger Idstein. Am 27. und 28. ds. Mts. fand in Bad Homburg v. d. H. der 40. Verbandstag des Hessen-Nassauischen (Main-Rheingau) Verbandes Gabelsbergerischer Stenographen, verbunden mit einem Wettstreiten, statt. Trotz des ungünstigen Wetters fanden sich aus allen Gauen Deutschlands Vereinsmitglieder und Wettstreiter ein. An den einzelnen Wettstreiten nahmen in Abteilungen 80 bis 380 Silben etwa 1300 Wettbewerber teil. Mit 380 Silben in der Minute errang Herr August Englert in Frankfurt a. M. den ersten Ehrenpreis. Von dem hiesigen Stenographenverein erhielt in Abteilung 120 Silben den 1. Preis das Mitglied Frl. Anna Kuhl; in Abteilung 100 Silben den 3. Preis die Mitglieder Herr Heinrich Münster und Fräulein Emilie Gude. Dieses muß jungen Vereinsmitgliedern ein Ansporn sein zur tatkräftigen Weiterarbeit. Das Vereinsmitglied Herr Karl Gerhards hier fungierte als Aufsichtsperson und Preisrichter in Abteilung von 80 Silben. Nach dem Preisschreiben begaben sich die Beteiligten in das Kurhaus, woselbst außer lehrreichen Vorträgen für die Unterhaltung vielseitig gesorgt war. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen arbeits- und genussreichen Tag verlebt zu haben, mit dem Wunsche auf Wiedersehen auf dem nächsten Verbandstage in Hanau.

Kreisärztl. Rat. Zum stellvertretenden Kreisärztl. Rat des Untertaunuskreises ist Tierarzt Dr. Schmidt, seither in Kagenelnbogen, ernannt worden.

— **Die Gemeindevahlen im Untertaunuskreis** finden voraussichtlich am 26. Oktober statt.

— **Besitzwechsel.** Die Brauerei Bering u. Müller in L a m b e r g ging durch Kauf an die Brauerei M e r z hier über.

Der Uebergang zur Winterzeit wird bei der Eisenbahn dadurch bewirkt, daß am 5. Oktober um 4 Uhr früh die Uhren auf 3 Uhr früh zurückgestellt werden. Soweit der Wechsel am 5. Oktober früh Änderungen des Wintersfahrplans (spätere Abfahrtszeiten einiger Frühzüge) bedingt, werden sie von den beteiligten Bahnhöfen rechtzeitig durch Anschlag bekanntgegeben.

— **Verlängerung der Einlösung der 50-Mark-Scheine** vom 20. Oktober. Das Reichsbank-Direktorium hat in Abänderung seiner Verfügung vom 27. Juli d. Js. die Bankanstalten ermächtigt, die fünfziger Noten vom 20. Oktober 1918 noch bis zum 31. Oktober 1919 zur Einlösung anzunehmen.

— **Rentenbezieher.** Bezieher von Invaliden-, Alters- und Krankenrenten bekommen vom 1. Oktober ab monatlich 20 M., die Bezieher von Witwenrente monatlich 10 M. Zuschlag. Die besonderen kleinen Quittungen sind nicht mehr erforderlich. Die Quittung kann auf dem Hauptformular erfolgen.

— **Internationale Einfuhrmesse Frankfurt a. M.** Die erste Frankfurter internationale Einfuhrmesse beginnt am 1. Oktober und dauert bis zum 15. Oktober. Sie wird in einer großen öffentlichen Versammlung im Börsensaal Dienstag, den 30. September 4½ Uhr eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Frankfurter Oberbürgermeisters Voigt und des Frankfurter Handelskammer-Präsidenten, Kommerzienrats Labenburg, wird Prof. Franz Oppenheimer von der Universität Frankfurt a. M. einen Festvortrag halten.

— **Die liebe Neugierde.** Vor dem Mainzer Stadthaus hielt dieser Tage längere Zeit ein Wagen mit einem Schwärzen als Kutscher, was ein gewisses Aufsehen erregte. Ein Unbekannter half nach, indem er die Neugierigen weismachte, es werde ein weißes Mädchen mit einem Schwärzen getraut. Der Erfolg war verblüffend. Die Menschenmenge wuchs und wuchs ins Ungeheure, denn ein jeder gab die Neugierde weiter und barste auf den Augenblick, wo das schwarz-weiße Paar das Stadthaus verlassen würde, natürlich umsonst.

e. Oberseebach, 28. Sept. Infolge vieler Diebstähle wurde hier eine Nachtwache eingeführt. Vorige Woche nun gewahrten die Wächter (Ortsbürger) etwas Verdächtiges, gingen demselben nach und überraschten 2 Mannspersonen, die mit Birnabmachen beschäftigt waren. In dem Dunkel der Nacht gelang es den Dieben jedoch zu entkommen. Die Spuren weisen nach unserem Orte selbst und nach Idstein.

e. Niedernhausen, 28. Sept. Am letzten Donnerstag hielt Herr Wachtmeister Hoffmann einen Butterhamsterer an, dem er 8½ Pfund abnahm; darunter ein Butterwed von 4½ Pfund. Das wertvolle Nahrungsmittel stammte angeblich aus Lenzbach.

b. Wallrabenstein, 28. Sept. Am Donnerstag früh gegen 6 Uhr war unser Ort der Schauplatz des Abschlusses einer Familientragödie. Der im 77. Lebensjahre stehende Witwer Christian Kilian wurde von seinem Schwiegersohn, dem Hülfs. Baumann mit einer Mistgabel erschlagen und gestochen. Der alte Mann starb in der Nacht zum Freitag. — Zu diesem furchtbaren Ereignis erfahren wir aus zuverlässigem Munde, daß Baumann von Beruf Häcker, geboren in Wolfenhausen, Sohn des dortigen früheren Bürgermeisters, in das Kiliansche Haus eingeheiratet habe. Das Ehepaar Baumann besaß 3 Kinder, von denen das älteste etwa 9 Jahre alt ist. Infolge Zwistigkeiten hat sich der Großvater in der letzten Zeit tagsüber bei seiner anderen Tochter, der Witwe Weller, aufgehalten und beschäftigt. In seinem Hause hatte er das Ansehen und schloß dort am Mittwoch waren beide Familien auf nebeneinanderliegenden Baumstümpfen mit Aepfelabmachen beschäftigt. Hier soll nun ordentlich gesezelt worden sein. Das Mein und Dein, der Anstoß eines Testaments und sonstige Zwistigkeiten scheinen den teuflichen Plan in dem Kopfe des Baumann gereizt zu haben, den Schwiegersohn umzubringen, denn sonst könnte er diesen am dunklen Morgen nicht mit der Mistgabel hinter rücks niedergeschlagen haben. Der alte Kilian verließ nämlich sein Haus, um zu seiner Tochter zu gehen und etwa 30 Schritte vor dieser Hofreite ereignete sich die Missetat. Die Einwohnerschaft ist über den Mordgesellen, der jetzt im Idsteiner Gerichtsgefängnis sitzt, sehr empört, weiß man doch, daß der Großvater während des Krieges voll und ganz seine Schuldbiligkeit im Interesse der Baumannschen Familie getan hat und die landwirtschaftlichen Arbeiten erledigte. In Bezug auf den Schwiegersohn, der auch im Heresdienst stand, sagte er einmal: Ich habe es ihm versprochen, ich schaffe was ich kann.

e. Oberents, 26. Sept. Herr Friedr. Frisch von hier verkaufte seinen in der Gemarkung Glasbütteln belegenen Steinbruch an Herrn Franz Ochs, Händler, daselbst zum Preise von 5800 Mark.

Kristel, 25. Sept. Heute früh goß eine hiesige, schon bejahrte Frau beim Feueranzünden Petroleum in den Herd, wobei die Kanne explodierte. Das brennende Öl ergoß sich über die Frau, die im Nu in Flammen stand und so schwere Verletzungen erlitt, daß sie noch im Laufe des Tages starb. Ihr Mann erlitt bei dem Versuche, sie zu retten, an den Händen ebenfalls starke Brandwunden.

Frankfurt a. M. 27. Sept. Einreise ins besetzte Gebiet. Das Zivilkommissariat IV teilt mit: „Zur Einreise in das von der 10. Armee besetzte Gebiet ist vom 1. Oktober ab der gewöhnliche (braune) deutsche Reisepaß mit einem französischen Sichtvermerk erforderlich. Der Paß ist auf dem normalen Weg durch die Polizeibehörden zu beschaffen und mit einem ausgefüllten Antragsformular des Zivilkommissariats IV diesem Amt zur Weiterleitung an die französische Militärbehörde und Erwirkung des Sichtvermerkes einzureichen.“

Die bereits ausgestellten Einreiseerlässe sind (Sauf Condit) behalten ihre Gültigkeit bis zum Ablauftermin. Ebenso werden die bis zum 1. Oktober eingereichten Gesuche um Einreiseerlaubnis wie bisher bearbeitet.

Höchst, 27. Sept. Ein Geldbetrag in Höhe von 105 Mark wurde in den hiesigen Farbwerken einem Arbeiter aus Naurodt gestohlen. Als Täter wurde ein Mitarbeiter des Bestohlenen, namens Jakob Löffelholz von Glörsheim, ermittelt, der denn auch die Tat eingestand. Nur ein Teil des gestohlenen Geldes konnte bei ihm noch vorgefunden werden.

Höchst, 27. Sept. Billiges Pachtgelände. Gelegentlich der Agitation für die Stadtverordnetenwahlen in Höchst a. M. wurde bekannt, daß ein Landwirt aus einem Vorort ein ca. 120 Morgen großes Gelände für den Spottpreis von 6.90 M. pro Morgen gepachtet hat. Das wäre pro Acker etwa 7 Pfennig, ein Preis, für den sich heute jedenfalls recht viele Liebhaber finden würden. In letzter Zeit betrugen die Pachtpreise für Schrebergartengelände aus Privathand 2 bis 3 Mark die Acker.

Dernbach (Westerwald), 25. Sept. Einer Schwester des hiesigen Klosters wurden auf einem hiesigen Bahnübergang, der noch keine Schranken besitzt, von einem Zuge beide Beine abgefahren.

Selters, 25. Sept. Wildernde Hunde brachen nachts in den Schafpferd des Bürgermeisters und trieben die Tiere ins Freie, die größtenteils in einen Schacht stürzten. Bisher wurden 60 tote Schafe aus der Tiefe geholt, doch rechnet man mit einem Verlust von mindestens 100 Tieren.

h. Kagenfurt (Krs. Wehlar), 24. Sept. Junge Burschen von hier hatten im Bremshäuschen eines Zuges Platz genommen und brachten diesen auf offener Strecke zum Stehen. Dann mißhandelten sie das Fahrpersonal. Dieses weigert sich nun, auf der hiesigen Station Dienst zu tun und hat bei der vorgesetzten Behörde beantragt, daß zur Strafe für die Mißhandlungen vier Wochen hindurch in Kagenfurt kein Zug mehr hält.

h. König i. D., 26. Sept. Das Automobil der Hanauer Autozentrale überschlug sich in der Nähe unseres Ortes, wobei die beiden Insassen und die Geschäftsinhaber Pult und Schetter aus dem Wagen geschleudert wurden. Schetter wurde auf der Stelle getötet, Pult erlitt innere Verletzungen.

m. Berlin, 27. Sept. Gegen den Leiter der Militärpolizei, Major Hinterlath, der gegen die Schieberkreise in letzter Zeit besonders scharf vorging, wurde gestern Abend ein Mordanschlag verübt, anscheinend von Personen, die an ihm persönliche Rache nehmen wollten. Eine Berliner Korrespondenz berichtet darüber: Ein Mann, der sich Müller nannte, und den Major angeblich in einer ganz dringenden Sache sprechen wollte, hatte telefonisch mit ihm für gestern ein Zusammenreffen in der Nähe des Schmargendorfer Bahnhofes vereinbart. Hinterlath glaubte es mit einem Mann zu tun zu haben, der ihm als Vertrauensmann bekannt war und ging daher auf die Vereinbarung ein. Der angebliche Müller versuchte, den Major abseits zu locken, worauf dieser aber nicht einging. Plötzlich schlug Müller mit Worten: „Deht hab' ich dich, du Hund!“ mit einem harten Gegenstand den Major auf den Kopf. Der Major schoß dem Angreifer in die Brust, so daß dieser zurucktaumelte. Im gleichen Augenblick sprangen noch zwei andere Männer aus dem Winkel hervor; der eine schoß auf den Major, ohne ihn zu treffen. Hinterlath konnte die Verfolgung der Männer nicht sofort aufnehmen. Als er später den Schauplatz der Tat wieder erreichte, war von den Tätern keine Spur mehr zu sehen.

Letzte Meldungen.

Graf Berchtold gegen Deutschland.

m. Bern, 29. Sept. In der Unterredung mit dem Herausgeber des Genfer „Feuille“, Decrit, erklärte Graf Berchtold, er betrachte sich keineswegs als den Hauptschuldigen am Ausbruch des Krieges. Niemand sei friedlicher als er. Auf die Frage, ob er trotz des österreichischen Notbuchs in Deutschland die treibende Kraft in der Aktion gegen Serbien erblicke, erwiderte Graf Berchtold, seine Unterredungen mit Tschirsky hätten ihn zu dieser Ueberzeugung gezwungen, die er auch noch heute habe. Man hatte uns zu verstehen gegeben, daß der Fortbestand des Bündnisses allein von unserer Energie abhängt. Man wollte keinen Verbündeten, der sich selbst zum Tode verurteile.

Allgemeiner Verkehrsstreit in England.

Die Verhandlungen des engl. Eisenbahnerverbandes mit der Regierung sind ergebnislos verlaufen. Der Verband hat den Generalstreik proklamiert. Der Ausstand wird auch auf andere Verkehrseinrichtungen übergreifen.

m. Berlin, 29. Sept. Zu den Verhandlungen über den Eintritt der Demokraten in die Regierung hört das Berliner Tageblatt, daß bisher noch keine volle Einigung erzielt wurde. Besonders dürften noch weitere Besprechungen über das Betriebsrätegesetz notwendig sein. Heute nachmittags wird der Fraktionsvorstand der demokratischen Partei mit den Führern der Sozialdemokraten und des Zentrums zu einer entscheidenden Sitzung zusammentreten.

m. Berlin, 28. Sept. Der Parteiausschuß der deutsch-demokratischen Partei beauftragte den Abg. Senator Petersen-Hamburg, vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Parteiausschusses anstelle des verstorbenen Dr. Friedrich Raumann.

Die wichtigsten vom 1. Oktober ab geltenden Postvorschriften.

Allgemeines.

1. Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, müssen fortan freigemacht werden.

2. Für die Bestellung von gewöhnlichen Wert- und Einschreibepaketen und Wertbriefen, sowie für das Abtragen der Postanweisungen nebst den Gelbbeträgen wird keine Gebühr mehr erhoben. Mit Ausnahme der Eilsendungen und der Zeitungen kommt also Bestellgeld für alle Sendungen in Wegfall.

3. Postabholer haben eine jährliche Sachgebühr von 6 M vierteljährlich vorauszutrichen, wenn sie ein besonderes Fach des Ausgabeschranks bei der Postanstalt eingeräumt erhalten. Wer nur Zeitungen abholt, ohne daß dazu ein besonderes Fach beansprucht wird, hat eine Ausgabegebühr in Höhe der Hälfte des Zeitungsbestellgeldes für die Dauer der Bezugszeit im Voraus zu zahlen. Die Gebühr beträgt:

für Briefe:

Für Fernbriefe bis 20 Gr. 20 J, über 20 bis 250 Gr. 30 J; für Ortsbriefe bis 20 Gr. 15 J, über 20—250 Gr. 20 J; für Fernpostkarten 15 J; für Ortspostkarten 10 J; für Rohrpostbriefe 60 J, für Rohrpostkarten 50 J; für Drucksachen bis zu 50 Gr. 5 J, über 50—100 Gr. 10 J, über 100—250 Gr. 20 J, über 250—500 Gr. 30 J, über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 J; für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 20 J, über 250—500 Gr. 30 J, über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 J; für Warenproben bis 250 Gr. 20 J, über 250—500 Gr. 30 J; für Mischsendungen bis 250 Gr. 20 J, über 250—500 Gr. 30 J, über 500 Gr. bis 1 Kg. 40 J; für Postauftragsbriefe 75 J; für Briefe mit Wertangabe: 1. im Fernverkehr bis 20 Gr. 50 J, über 20—250 Gr. 60 J, 2. im Ortsverkehr bis 20 Gr. 45 J, über 20—250 Gr. 50 J, dazu eine Versicherungsgebühr von 40 J für je 1000 M Wertangabe.

Für Postanweisungen.

Bis 5 M 20 J, über 5—100 M 40 J, über 100—250 M 60 J, über 250—500 M 80 J, über 500—1000 M 1 M.

Für Pakete:

Für Pakete (Reisgewicht 20 Kg.) in der Nahzone: bis 5 Kg. 75 J, über 5—10 Kg. 1,50 M, über 10—15 Kg. 3 M, über 15—20 Kg. 4 M; in der Fernzone: bis 5 Kg. 1,25 M, über 5—10 Kg. 2,50 M, über 10—15 Kg. 5 M, über 15—20 Kg. 6 M.

Für Einschreibepakete tritt eine Einschreibgebühr von 30 J, für Pakete mit Wertangabe die Einschreibgebühr von 30 J und eine Versicherungsgebühr von 40 J für je 1000 M Wertangabe hinzu.

Für die Eilbestellung bei Vorausbezahlung:

a. nach dem Ortsbestellbezirk:

a. für eine Brieffendung 50 J;

b. für ein Paket 75 J;

2. nach dem Landbestellbezirk:

a. für eine Brieffendung 1 M;

b. für ein Paket 1,50 M.

1. Auf dem Paket ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben; in das Paket oben auf ist ein Doppel der Aufschrift zu legen. Dies ist jetzt eine Zwangsvorschrift. Wird sie vom Absender nicht beachtet, so hat er die daraus entstehenden Nachteile zu vertreten.

2. Jedem Paket muß eine Pakettarte beigegeben sein. Die bisherige Befugnis, mehrere Pakete an denselben Empfänger mit einer Pakettarte zu versenden, ist danach aufgehoben.

Sonstige Gebühren:

Einschreibgebühr 30 J; Gebühr für das Vorzeigen von Nachnahmesendungen 25 J; Ausfertigungsgebühr für das Ueberweisungsgramm bei telegraph. Postanweisungen 25 J; Gebühr für dringende Pakete 2 M; Zustellungsgebühr 40 J; Rücksendungsgebühr 40 J; Einlieferungsgebühr für außerhalb der Schalterstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Pakete 40 J; Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen 50 J; Gebühr für Erlaß eines Aufschreibens 40 J; Gebühr für Bestellschreiben wegen Nachlieferung von Zeitungen 25 J.

Anordnung für die Kartoffelbewirtschaftung 1919/20.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 — Reichsgesetzblatt S. 738 — und der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 4. September 1919 — Reichsgesetzblatt S. 1511 — wird für den Untertaunuskreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die gesamte Kartoffelernte des Untertaunuskreises wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, soweit sie nicht durch Bundesratsverordnung für die Erzeuger freigelassen ist.

§ 2. Jede Ausfuhr oder der Versuch der Ausfuhr von Kartoffeln, ist verboten, wenn nicht Anordnung oder schriftliche Genehmigung des Kreis-ausschusses vorliegt.

§ 3. An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenommen werden. Der Besitzer ist verpflichtet, alle zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

§ 4. Das Verfüttern von Kartoffeln ist verboten, soweit sie ein Durchschnittsmaß von 1 Zoll (2,72 Ztm.) übersteigen.

§ 5. Die demnächst den Gemeinden zur Sicherstellung angeforderten Mengen haben die Gemeindevorstände unter Zuziehung der Wirtschaftsausschüsse auf die Erzeuger umzulegen. Ueber die Umlage ist ein Verzeichnis aufzustellen, worin der Erzeuger seine Verpflichtung zur Lieferung anerkennen muß.

§ 6. Die den Selbstversorgern zu belassenden Mengen betragen für die Zeit vom 15. September 1919 bis 14. August 1920 je Kopf und Tag 1½ Pfund, rd. 5 Zentner. Zur Saat sind 10 Ztr. je Morgen zu belassen.

§ 7. Nichtselbstversorger sind mit einer durchschnittlichen Wochenkopfmenge von 7 Pfd. zuzüglich eines weiteren Pfundes als Schwund für die Zeit vom 15. September 1919 bis 20. Juli 1920 = 44 Wochen rd. 4 Ztr. zu versorgen. In dieser Menge sind auch die den Versorgungsberechtigten an Stelle der Brotstreckung auszugebenden Frischkartoffeln für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 19. Juli 1920 enthalten.

§ 8. Die Einbedung der Versorgungsberechtigten erfolgt unmittelbar beim Erzeuger durch Bezugsschein, der von der Gemeindebehörde auf die der Familie zustehende Menge ausgestellt ist. Der Bezugsschein ist nur in der Gemeinde, in der er ausgestellt ist, gültig.

§ 9. Die von den Erzeugern eingelösten Bezugsscheine sind von dem Gemeindevorstand in eine Liste zusammenzustellen und mir spätestens bis 30. November einzureichen; dabei ist zu berichten, daß sämtliche Versorgungsberechtigten der Gemeinde bis zum 20. Juli 1920 mit Kartoffeln versorgt sind.

§ 10. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in der eigenen Brennerei selbst-erzeugte Kartoffeln verarbeiten, jedoch ist hierzu, auf besonderen Antrag vom Kreisausschuß aus-gestellter Erlaubnis nötig. Diese Erlaubnis erhält die zur Verarbeitung in der Brennerei frei-gegebene Menge.

§ 11. Bezahlung der an Bedarfsverbände ge-lieferten Kartoffeln erfolgt auf Grund des Dupli-katstraktschreibes, der bei der Güterabfertigung, wo die Aufgabe der Kartoffeln erfolgt, zu beantragen ist. Bei Lieferung durch Fuhrre ist die Empfangs-bescheinigung der Empfangsstelle einzusenden. Diesen Unterlagen muß ein Verzeichnis der Liefer- und gelieferten Mengen beigelegt sein. Ohne diese Unterlagen werden Zahlungen nicht geleistet.

§ 12. Die von den Erzeugern geernteten und als ablieferungspflichtig festgestellte Mengen sind an dem von dem Beauftragten des Kommunal-verbands (Kommissionäre) angegebenen Termin zu liefern. Wird die Lieferung verweigert, so kann das Eigentum auf eine vom Kommunalverband bestimmte Person übertragen werden. Das Eigen-tum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Hat der zur Lieferung Verpflichtete einer Aufforderung des Kommissionärs nicht Folge ge-leistet, so wird ihm der zu zahlende Ueberrahme-preis um 3 Mark je Zentner gekürzt.

§ 13. Der Verkehr mit Saatkartoffeln ist be-sonderen Bestimmungen unterworfen.

§ 14. Der Kreisausschuß läßt durch Beauf-tragte in einer noch zu bestimmenden Zeit eine Bestandserhebung über die noch vorhandenen Vorräte vornehmen.

§ 15. Zuwiderhandlungen werden mit Gefäng-nis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark geahndet. Gemeinden und Er-zeugern, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, machen sich haftbar und haben die Wegnahme sämtlicher Vorräte ohne Rücksicht auf ihren eigenen Bedarf zu gewärtigen. Kartoffeln, auf die sich eine strafbare Handlung bezieht, wer-den ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, ohne Vergütung weggenommen.

Langenschwalbach, den 23. Sept. 1919.

Der Kreisausschuß: v. Trotha.

Kartoffellieferung.

Die Beschlagnahme der diesjährigen Kartof-felernte ist mit Kreisblattbekanntmachung vom 23. ds. Mts. bekanntgegeben. Anforderungen der von den einzelnen Gemeinden aufzubringenden Mengen geht den Herren Bürgermeister in den nächsten Tagen zu. Soweit die Ernte schon im Gange ist und Lieferung erfolgen kann, bitte ich die Herren Bürgermeister, die Verladung an die Stadt Wies-baden vorzunehmen. Die Adresse heißt: „An den Magistrat — Kartoffelamt — Wiesbaden, Güter-bahnhof — West.“

Ich erlaube mit allen Mitteln die direkte Ver-ladung aus dem Felde zu beschleunigen, da hier-durch den Landwirten Arbeit erspart bleibt. Die in den einzelnen Gemeinden bestehenden Ausschüsse zur Bekämpfung des Schleichhandels und sämtlichen Polizeiorganen des Untertaunuskreises mache ich zur besonderen Pflicht, darüber zu wachen, daß keine Kartoffeln im Schleichhandel verbracht werden.

Langenschwalbach, den 24. September 1919.

Der Landrat: von Trotha.

Wird veröffentlicht. Nach telefonischer Mit-teilung des Landratsamtes können selbstverständ-

lich Kartoffeln an die hiesigen Versorgungsberech-tigten von Landwirten der benachbarten Land-gemeinden geliefert werden. Die Kartoffel-lieferung an hiesige Familien wird auf die Ge-samtlieferung der Gemeinde angerechnet. Hierzu dienen die Bezugsscheine der hiesigen Stadt als Ausweis.

Abstin, den 29. Sept. 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Hafer.

Auf Grund der Verordnung des Preussischen Landesgetreideamts vom 11. ds. Mts. ist bis zum 16. Oktober ds. Js. der Ausdruck an Hafer ohne Genehmigung des Kommunalverbandes verboten. Ich bestimme dazu:

Die Landwirte dürfen bis zum 16. Oktober nur diejenigen Mengen an Hafer ausdreschen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft brauchen. Langenschwalbach, den 19. September 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Obsthöchstpreise.

	Erzeuger- preis M je Pfd.	Kleinhan- delspreis M je Pfd.
Zweitschen und Pflaumen	0.25	0.32
Äpfel: Tafelobst, (Edel- obst)	0.90	1.20
Tafelobst (Meinellen und gleichwertige Sorten)	0.45	0.55
Wirtschaftsobst (Kochobst) gepflückt und sortiert (Sorten wie brauner Madapfel, Schafsnase, Bohnenapfel, roter Eiserapfel und andere gleichwertige Sorten)	0.25	0.32
Schüttel- und Fallobst	0.15	0.20
Birnen: Tafelobst, (Edel- obst)	0.75	1.—
Tafelobst (Butterbirnen u. gleichwertige Sorten)	0.35	0.45
Wirtschaftsobst (Koch- birnen gepfl. u. sortiert)	0.20	0.27
Schüttel- und Fallobst	0.12	0.18

Ich ersuche die Gemeindebehörden um sofortige ortsübliche Bekanntmachung. Die Gendarmerie und Ortspolizeibehörden werden ersucht, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Langenschwalbach, den 22. Sept. 1919.

Der Landrat: von Trotha.

Presse.

Folgende Zeitungen sind dauernd im besetzten Gebiet verboten:

Praktische Damen- und Kindermode, heraus-gegeben in Berlin, Leipzig, Wien, Zürich, durch W. Bobach u. Co.

Illustrierte Zeitungen: Phosphor, herausge-geben in München, Brienerstraße 55.

Vom 15. bis 30. September sind verboten:

Frankfurter Zeitung,

Frankfurter Mittagsblatt und

Neue Badische Landeszeitung.

Langenschwalbach, den 24. Sept. 1919.

Der Landrat: von Trotha.

Gries- und Haferflockenverteilung an Kinder bis zu 2 Jahren.

Es werden für die Monate August-September je Kind 3 Pfd. Gries und 4 Pfd. Haferflocken aus-gegeben. Die Abgabe an die Verbraucher hat zu nachstehenden Preisen zu erfolgen:

Gries 48 Pfg. das Pfd.

Haferflocken 70 Pfg. das Pfd.

Langenschwalbach, den 25. Sept. 1919.

Kreiswirtschaftsgesellschaft Untertaunus m. b. H.

Wir haben den Verkauf von

landwirtschaftl. Maschinen

aufgenommen und sind durch die Vertretungen erstklassiger Fabriken in der Lage, jegliche Maschine billigst liefern zu können.

Von den gangbarsten Maschinen wie:

Wendepflüge

mit u. ohne Karren

Rübenschneider

Futter-schneidemaschinen

Cultivatoren

Drillmaschinen 2c.

haben wir stets einige auf Lager und sind deshalb in der Lage promptest bedienen zu können. Nicht vorhandene Maschinen werden schnellstens geliefert.

Eich & Maub

3 d f t e i n.

Safer.

Nach Mitteilung des Herrn Landrats in Langenschwalbach ist der hiesigen Stadt gemäß § 13a der R. G. O. eine Lieferung von 398 Zentner Hafer auferlegt worden und wird diese Menge wieder auf die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe hiesiger Stadt umgelegt werden. Den einzelnen Betrieben wird noch Menge und Zeit der Lieferung mitgeteilt.

Für das städt. Krankenhaus wird zum sofortigen Eintritt ein Küchenmädchen, welches kochen kann und ein Hausmädchen gegen hohen Lohn gesucht.

Meldungen bei der leitenden Krankenschwester. Idstein, den 29. Sept. 1919.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Sonntag den 5. Oktbr.

nachmittags 2 Uhr

Versammlung der Ortsbauernschaft Idstein im Hotel Lamm.

Der Vorsitzende: Behr.

Private

Handarbeits- u. Zuschneideschule

von Frau Lina Bender

Idstein i. L. Bahnhofstr. 44.

Der erste Kursus für

Hauschneiderei

beginnt am 1. Oktober und können noch einige Damen daran teilnehmen. Auch in diesem Jahre wird den Stoffverhältnissen in dem Sinne Rechnung getragen, daß alte Garderoben umgearbeitet werden können.

Thomas-schlackenmehl Kainit

zu haben bei

Eich & Mauss

Telefon Nr. 2.



Bei großem Schmutz,
Dem Leder Schutz,
Der Nässe Trutz
Bietet der Putz

Erdal

schwarz — gelb — braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

Garantiert reiner

Tabak

ist eingetroffen.

Adolph Witt.

Häsin

(Belgier Riese) zu verkaufen. Bahnhofstr. 16.

Stiftungsfest der Idsteiner Gewerkschaft.

Sonntag den 5. Oktober

hält die organisierte Arbeiterschaft der Zahlstelle Idstein ihr

1. Stiftungs-Fest ab.

Programm:

Eröffnungsmarsch — Ansprache — Prolog — Gesangsvorträge und

BALL.



Nachmittags **Kinderbelustigung.**



Hierzu sind alle Kollegen und Kolleginnen, sowie Freunde und Gönner von Idstein und Umgebung höflichst eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 1.— Mark. Für Mitglieder, gleich welcher Berufsorganisation dieselben angehören, 20 Pfennig.

Das Komitee.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen:

Stoffe

für Ball- und Kirchweilkleider
weiß und hellfarbig

Wollstoffe

für Kleider und Blusen

Baumwollstoffe

für Hemden und Hauskleider

**Kaufhaus
Ziegenmeyer.**

Kleiderbügel

mit und ohne Steg eingetroffen.

Chr. Münster, Idstein,
Kreuzgasse 2 u. 3.

Neue und gebrauchte

Fässer

von 50 Ltr. aufwärts für Wein u. Apfelwein
empfiehlt **Friedr. Beigwenger**, Küferei,
Höchst a. M., Hauptstr. 106 u. Brünningstr. 29.

Einige tüchtige Schreiner

für bessere polierte Schlafzimmer gegen hohen Lohn
für dauernd gesucht.

Adam Menke, Möbelfabrik,
Bockenhausen.

Perfekte Stenotypistin und Maschinen-
schreiberin sofort gesucht. Off.
mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift an
die Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Junge

in die Lehre gesucht.

Emil Michel, Schmiedemeister.

Hausmädchen

zum 15. Oktober gegen guten Lohn gesucht.

Töchterheim Luisenhaus,
Bingen a. Rh.

Einfaches, sauberes

Mädchen

für Hausarbeiten sofort gesucht.

Peter Haber, Buchhandlung, Camberg.

Mein gut sortiertes Lager in

Lederschuh

jeder Art, insbesondere
rindledernem Schuhwerk
bringe in empfehlende Erinnerung.

In

Hemdenbiber,

Schürzenzeug 2c.

unterhalte auch wieder Lager.

L. Strauß Wwe.

Borngasse 6 Idstein Borngasse 6

Zum

Beizen von Saatgut
empfehle

Kupfer-Vitriol

Tannus-Drogerie

Adolph Witt.

Winter-Gemüse.

Weiß- und Rothraut, Wirsing, Kohlraben,
Rote und Gelberüben, Sellerie und Lauch, sowie
Winterpflanzen empfiehlt

Spiegel, Gärtner.

Einige kleine

Obstmühlen u. Obstpressen
in verschiedener Größe abzugeben.

J. Jästadt,

Maschinen- u. Motorenhandlung Niedernhausen,
Bahnhofstr. 109, Tel. 55.

1-2 Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gesucht.

Feirabend, Niedernhausen.

Ehrliches, braves Mädchen

zum 1. Oktober bei gutem Lohn und guter Be-
handlung gesucht. Näh. im Verl. der Idst. Ztg.

Ein Landauer

mit oder ohne Geschirr zu verkaufen.

Herm. Derheimer, Wörsdorf.

2 inoxidierete Kessel

zu verkaufen.

Bäckermeister Steckenmesser,
Wörsdorf.

**Zum Holzschneiden, Dreschen und sonstigen Ar-
beiten empfiehlt sich**
Karl Haberstock, Kreuzgasse.